



**Manfred Hartmann - Fraktionsvorsitzender**

**Sperrfrist bis Ende der Ratssitzung am 31.03.2011**

**Es gilt das gesprochene Wort.**

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrte Damen und Herren der Verwaltung, geschätzte Ratskolleginnen und Kollegen, Vertreter der Presse, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,**

**wir hier sind Kommunalpolitiker. Wir bemühen uns hier gemeinsam, zum Wohle der Stadt, ihren Ortschaften und allen Mitbürgern gute Entscheidungen zu treffen. Dabei wird oft viel diskutiert und hart gerungen, doch im Großen und Ganzen schaffen wir es immer wieder an den entscheidenden Stellen an einem Strang zu ziehen. Dies ist sicher auch ein Grund dafür, dass Brakel im Vergleich mit anderen Städten ziemlich gut dasteht. Herr Bürgermeister Temme, Sie haben ja bei der Haushaltseinbringung in ihrer Rede gesagt, und ich zitiere:**

***„Was uns dennoch von vielen Kommunen mit Finanzschwierigkeiten unterscheidet ist, dass wir zum einen absehbar nicht in die Haushaltssicherung geraten“.***

**Sie haben weiter darauf hingewiesen, dass keine Kassenkredite in Anspruch genommen werden müssen und wir eine niedrige Verschuldung aufweisen können.**

**Ich bin mir sicher, so manch anderer Bürgermeister würde sich die Augen reiben und neidisch werden! Während es in anderen Städten an allen Ecken und Kanten fehlt, stehen in unserem aktuellen Haushaltsplan Investitionen von rund 5,1 Millionen Euro. Das sind rund 300 € pro Einwohner.**

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Ratskolleginnen und -kollegen, willkommen im Paradies. Da können wir mit unseren bisherigen Bemühungen nicht all zu viel falsch gemacht haben.**

**Aber wir müssen leider feststellen, diese Bemühungen werden mit einem Streich zunichte gemacht. Auf dem Haushaltsplan mahnt eine Zahl deutlich! Ein Minus von rund 3,6 Millionen Euro. Wie kommt das? Der Innenminister der Rot-Grünen Landesregierung wollte den ärmeren Kommunen wieder mehr finanziellen Handlungsspielraum geben, denn es könne ja nicht sein, dass der fehlende finanzielle Spielraum die kommunale Selbstverwaltung erheblich einschränkt.**

## **FDP- Fraktion im Rat der Stadt Brakel**

Scheinbar erinnerte er sich dann an einen Helden seiner Kinderzeit, an Robin Hood. Ganz nach dem Motto: „Wir nehmen es den Reichen und geben es den Armen“ wurde das Geld, also die Schlüsselzuweisungen, neu verteilt. Ein wahrer Held kennt keine Furcht und Rücksicht schon mal gar nicht.

Den Raubzug startet man am besten, wenn niemand damit rechnet. Während alle Städte mitten in der Haushaltsaufstellung und den Vorberatungen waren, wurden Sie am 23.12., sozusagen als Weihnachtsüberraschung, mit den Eckpunkten des neuen Gemeindefinanzierungsgesetzes überrumpelt.

Die Neuberechnungen im Gemeindefinanzierungsgesetz sind so ausgelegt, dass beträchtliche Geldmittel aus unserer Region abgezogen und in die Ballungsräume transferiert werden. Dies hat zur Folge, dass die Städte im Kreis Höxter über 12 Millionen Euro weniger Zuweisungen als im Vorjahr zur Verfügung haben. Für Brakel sind das knapp 3,8 Millionen Euro. Was in den Großstädten nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist, kann kleinere Städte in eine schwierige Haushaltslage bringen.

Das versteht der Minister unter Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung. Er bestraft die tüchtigen, die gut geplant und gewirtschaftet haben, er nimmt uns hier die Handlungsspielräume.

Und es ist richtig Herr Bürgermeister, dass Sie gemeinsam mit ihren Kollegen dagegen protestieren und sich zur Wehr setzen. Dieser Möchtegern-Robin-Hood kämpft nicht für eine gerechte Sache, er schafft Ungerechtigkeit. Und dies kann man nicht laut genug sagen.

In der Grunddaten Anpassung zum Gemeindefinanzierungsgesetz sind auch die fiktiven Hebesätze für die Grund- und Gewerbesteuer angehoben worden. Dies nehmen Sie nun zum Anlass Herr Bürgermeister, uns in der Haushaltssatzung die Anhebung der realen Hebesätze vorzuschlagen. Hierzu muss ich ihnen sagen, die Anhebung der Hebesätze lehnen wir ab, denn wir können ihnen in der Argumentation hierfür nicht folgen und sehen keine Notwendigkeit.

Es kann nicht sein, dass nun unsere tüchtigen Unternehmer vor Ort, unsere Bürger, die Mut zum Eigentum und Eigenverantwortung haben, das ausbaden müssen, was die Landesregierung uns eingebrockt hat. Die eine Ungerechtigkeit ist hier nicht besser als die andere. Es ist ein falsches Signal an alle Tüchtigen. Wir wollen Familien in unsere Dörfer locken und fördern den Kauf alter Häuser, aber erhöhen die Grundsteuer. Wir wollen neue Unternehmen für den Standort Brakel gewinnen und erhöhen die Gewerbesteuer. Der Kreis Höxter liegt an der Grenze zu Bundesländern, in denen die Hebesätze deutlich niedriger sind. Wie wollen Sie mit denen konkurrieren, Herr Bürgermeister?

Die Gewichtung bei der Gemeindefinanzierung, die den ländlichen Raum mit seinen spezifischen Problemen eindeutig benachteiligt, das in Frage stellen wichtiger Straßenbauprojekte und das völlig unnötige Wiederaufwärmen der Nationalparkdebatte machen deutlich: Die Rot-Grüne Landesregierung will unsere Region nicht fördern, sondern abhängen.

## FDP- Fraktion im Rat der Stadt Brakel

Sie will aus unserer Region einen Ökofreizeitpark machen. Wer hier in unserer Gegend investieren und Arbeitsplätze schaffen will, der hat es schon schwer genug.

Und nun wollen Sie einen Steuererhöhungsmechanismus installieren, der diesen Abhängungsprozess noch verstärkt und vor dem Sie, Herr Bürgermeister, bei der Haushaltseinbringung selbst gewarnt haben.

Ich zitiere Sie, Herr Bürgermeister:

*„Ich bin mir durchaus der Gefahr bewusst, dass eine Erhöhungsspirale in Gang gesetzt wird, da eine entsprechende Entwicklung bei den tatsächlichen Hebesätzen bei der nächsten Anpassung der Grunddaten wiederum eine Anhebung der fiktiven Hebesätze zur Folge haben wird.“*

Zitat Ende.

Das können Sie doch nicht ernsthaft wollen. Auf dieses teuflische Spiel dürfen wir uns nicht einlassen. Wenn wir eine solche Steuerschreckschraube installieren, können wir im Wettbewerb mit den großen Ballungsräumen nur verlieren. Das Problem muss auf politischem Weg gelöst werden.

Es gilt hier für uns alle, dass wir uns in den politischen Gremien für unsere Region stark machen, Einfluss nehmen und nicht den Kopf in den Sand stecken und sagen: Das ist nun jetzt mal der neue Automatismus, da kann man nichts machen. Den Wähler fordere ich auf, zukünftig genauer hinzusehen, wenn er sein Kreuz macht.

Aber ein wenig sind die Städte ja auch selbst Schuld! Die Kämmerer und die Bürgermeister wehren sich mit Händen und Füßen, wenn man die Gemeindefinanzierung reformieren will und vielleicht sogar über eine Abschaffung der Gewerbesteuer nachdenkt, um stattdessen ein Finanzierung sicherzustellen, die nicht so sehr Schwankungen unterworfen ist, wie das Gewerbesteueraufkommen.

Als es in der Wirtschaft nicht ganz so gut lief, das Gewerbesteueraufkommen einbrach, da konnte man plötzlich über das Thema diskutieren.

Nun, da die Wirtschaft wieder brummt, wollen die Kämmerer und Bürgermeister davon nichts mehr wissen. Wir wissen, die Umsatzsteuer ist weniger konjunkturabhängig, das Aufkommen planbarer. Eine kommunale Beteiligung an Einkommen- und Körperschaftssteuer mit eigenem Hebesatzrecht würde den Gemeinden eine wirtschaftskraftbezogene Steuer sichern. Gerade der Vorschlag mit Bezug auf die Einkommensteuer könnte spannend sein. Anstelle der Logik „Höhere Gewinne gleich höhere Steuern“, würde es dann heißen: „Höhere Einkommen und mehr Beschäftigung bedeuten ein höheres Steueraufkommen“. Dies könnte in der Politik völlig neue Akzente setzen, mit einer damit verbundenen Steigerung der Kaufkraft und Binnennachfrage. Besonders wichtig ist möglichst bald sicherzustellen, dass Aufgaben und Verpflichtungen, die von Bund und Land auf die Städte übertragen werden, auch ausreichend von Bund und Land finanziert werden.

Denn wer die Musik bestellt, der soll sie auch bezahlen. Dieses Thema würde allerdings jetzt den Rahmen sprengen. Denken Sie aber bitte daran Herr Bürgermeister, wenn das Thema beispielsweise beim Städte- und Gemeindebund wieder auf der Tagesordnung steht. Denken Sie hier bitte nicht zu kurz.

## **FDP- Fraktion im Rat der Stadt Brakel**

Lassen Sie mich noch ein bisschen auf das Problem der Schwankungen im Steueraufkommen hier für Brakel und auf diesen aktuellen Haushalt bezogen sprechen.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Güthoff und seiner Mannschaft wieder für die gute Ausarbeitung danken und vor allem dafür, dass er nicht müde dabei wird, uns die komplizierten Zusammenhänge geduldig zu erklären. Zugegeben Herr Güthoff, als ich diesmal ihr Werk in der Hand hielt, den ersten Blick darauf warf, da war ich enttäuscht. Keine Actionszene mit rasendem Auto war auf dem Titelblatt, keine reißerische Zeile darauf zu lesen. Ein nüchtern, sachlicher Taschenrechner zeigt uns eine Zahl tief rot im Minus: 3,6 Millionen. Dabei wäre diese erschreckende Zahl doch wunderbar in eine dramatische Szene zu verpacken gewesen. Ich überlegte kurz, ob ihnen die Fantasie ausgegangen ist, doch dann wurde mir klar: Hier spielen Sie, Herr Güthoff und der Bürgermeister, ihre psychologischen Fähigkeiten aus. Der Computer zeigt eine Zahl und was der Computer anzeigt, das ist auch richtig, zweifelt niemand an.

Computergläubigkeit ist ja schon fast die neue Religion in diesem Land, Schüler googeln sich kritiklos ihre Referate zusammen. Was der Computer anzeigt ist schon richtig. Einige schaffen so sogar ihre Doktorarbeit mit Auszeichnung. Mit Computerberechnungen simulieren wir das Klima für die nächsten 25 Jahre, obwohl uns der Wetterfrosch im Fernsehen oder Radio noch nicht einmal das Wetter sicher für zwei Tage vorhersagen kann. Aber der Computer hat Recht, wir glauben es und verfallen in Klimahysterie. Und nun prangt da diese dramatische Zahl auf dem Titelblatt des Haushaltsplans, bedrohlich und tief rot. Und als Panikreflex erwarten Sie nun die Zustimmung zu den Steuererhöhungen.

Lassen Sie mich erläutern, wie ich das Titelblatt gestaltet hätte. Wenn man die Rahmenbedingungen berücksichtigt, unter dem Sie Herr Güthoff den Haushaltsplan aufstellen müssen, mit Überraschungen bei den Schlüsselzuweisungen und extremen Schwankungen beim Gewerbesteueraufkommen, dann würde ich dem Werk anstelle von Haushaltsplan lieber den Titel Haushaltsorakel geben. Auf dem Titelblatt sehe ich Sie in einer geheimen Dachbodenkammer des Rathauses an einem Tisch vor einer Kristallkugel sitzen, mit bizarrer Fingergestik Beschwörungsformeln murmelnd bitten Sie höhere Mächte um Eingebungen. Daneben der Bürgermeister mit einem Fernrohr die Sterne befragend, während die Amtsleiter in einer Ecke sitzend Zahlen auswürfeln. Und was kam bei diesem Orakeln bisher heraus?

Vergleichen wir die Zahlen der letzten Jahre.

Der Haushaltsplan für 2009 wies einen Fehlbetrag von rund 2,6 Millionen Euro aus, der für 2010 einen Fehlbetrag rund 1,9 Millionen Euro. Durch glückliche Fügung reduzierte sich der Fehlbetrag für 2009 auf 150.000 € und in 2010 ist der Haushalt ausgeglichen. Nun könnte man schimpfen und sagen: „Schlecht geschätzt“. Aber in ihrem Fall Herr

Güthoff, ist auf diese Art schlecht zu schätzen, ein gutes Schätzen geworden. Denn nur durch vorsichtige Annahmen schützt man sich vor übermäßigem Geld ausgeben, was man später bereuen würde. Hätten Sie nicht so gut „schlecht geschätzt“, stünden wir wahrscheinlich heute nicht so gut da. Damit wir uns nicht falsch verstehen: Sie machen ihre Aufgabe gut und richtig! Sie erinnern mich an den Chefsingenieur Scotty auf dem Raumschiff Enterprise, der bei der Prognose von Reparaturzeiten immer das Doppelte der voraussichtlich erforderlichen Zeit angab und so immer das Wunder vollbrachte, doppelt so schnell als möglich fertig zu sein. Wenn unser Haushalt, wenn wir am Ende des Jahres den Strich darunter ziehen, ausgeglichen ist, dann haben Sie, die Verwaltung, der Bürgermeister und natürlich auch der Rat es richtig gemacht.

## **FDP- Fraktion im Rat der Stadt Brakel**

**Schauen wir uns doch mal die Unwägbarkeiten an, mit denen Sie zu kämpfen haben.**

**Werfen wir den Blick auf das Gewerbesteueraufkommen:**

**2008 nach 2009 ein Plus von rund 400 Tausend Euro**

**2009 nach 2010 ein Plus von rund 3,1 Millionen Euro**

**2010 nach 2011 voraussichtlich ein Minus von 1,3 Millionen Euro.**

**Dies in eine Schwankungsbreite von 4,4 Millionen Euro.**

**Und nun dazu die Schlüsselzuweisungen:**

**2008 nach 2009 ein Minus von rund 1 Millionen Euro**

**2009 nach 2010 ein Plus von rund 1,5 Millionen Euro**

**2010 nach 2011 voraussichtlich ein Minus von 3,8 Millionen Euro**

**Dies ist eine Schwankungsbreite von 5,3 Millionen Euro.**

**Mir, als einfachem Bürger, wird bei der Größe dieser Zahlen schon ganz schwindelig. Bei diesem Auf und Ab, wie bei einer Achterbahnfahrt, erst recht. Ich denke, es wird deutlich, wie schwierig es ist angesichts solcher Schwankungen ist, ein vernünftiges Zahlenwerk aufzustellen. Verstehen Sie daher mein Beispiel mit dem Orakeln als**

**humoristische Kritik an die Landespolitik. Natürlich ist mir bewusst, dass niemand im Rathaus Zahlen auswürfelt, sondern nach besten Wissen und Gewissen der Haushalt aufgestellt wird. Wie ich eingangs schon sagte, Brakel ist gut aufgestellt. Darum haben wir in der Vergangenheit dem Haushalt auch immer mit gutem Gewissen zugestimmt.**

**Gerne würden wir das auch heute wieder tun.**

**Aber schauen wir uns zum Schluss noch eine weitere Zahl an. Durch die im Haushalt vorgesehen Steuererhöhungen erwarten Sie Mehreinnahmen von etwas über 300 Tausend Euro. In mehr als 10 Jahren hätten wir damit das zu erwartende Minus von diesem Jahr ausgeglichen. Diese 300 Tausend Euro sind alles andere als eine Kleinigkeit, aber wenn wir uns die zuvor genannten Schwankungsbreiten ansehen, retten sie und nicht und sie lassen uns auch nicht untergehen.**

**Die geplanten Steuererhöhungen sind, wenn sie so beschlossen werden, ein falsches Signal. Ein falsches Signal an all die, die sich in unserer Stadt engagieren, die hier ihre Familienplanung sehen, hier ihr Eigentum geschaffen haben oder schaffen wollen,**

## **FDP- Fraktion im Rat der Stadt Brakel**

**hier unternehmerisch tätig sind oder es werden wollen und hier investieren. Sie sind ein falsches Signal an die Landesregierung, denn wir versuchen, die entstandenen politischen Probleme auf dem Rücken unserer Bürger zu lösen. Diese Steuererhöhungen sind der Einstieg in eine Steuererhöhungsspirale mit unvorhersehbaren Folgen.**

**Wir sehen, der Haushalt beinhaltet viele Schätzungen und die Rahmenbedingungen sind so, dass ihnen leider nichts anderes übrig bleibt, als zu schätzen und dabei müssen Sie sehr vorsichtig sein.**

**Wenn wir jedoch die negativen Prognosen der letzten Haushalte nehmen und dann sehen, dass wir dennoch gut und ausgeglichen abgeschlossen haben, raten wir dazu, zum jetzigen Zeitpunkt keine Steuererhöhungen vorzusehen.**

**Wir beantragen, die geplanten Anhebungen der Hebesätze aus dem Haushalt zu streichen. Rechtlich ist eine Anpassung der Hebesätze noch bis Mitte des Jahres nachträglich möglich. Wir sollten uns nicht panisch machen lassen, sondern in Ruhe abwarten, bis wir deutlicher sehen können wohin die Reise geht. Dann kann man erneut darüber beraten.**

**Steuererhöhungen zum jetzigen Zeitpunkt sind in unseren Augen eine politische Entscheidung. Sicherlich befürchten Sie Herr Bürgermeister, wenn Sie die Steuern später erhöhen, nicht mehr deutlich machen zu können, in welcher unschönen Situation uns die Rot-Grüne Landesregierung gebracht hat. Die Chance jetzt zu erhöhen ist für Sie derzeit günstiger. Wir erhöhen, die Landesregierung ist schuld. Das mag eine mögliche politische Strategie sein, um unbefleckt zur Empfängerin des Geldes zu kommen.**

**Wir sehen aber darin keine gute Strategie und raten davon ab.**

**Eine wirkliche, aus dem Haushalt begründete, finanzielle Notwendigkeit, sehen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.**

**Es mag sein, dass wir zukünftig nicht mehr in paradiesischen Zuständen leben werden, wir erleben aber auch noch nicht den Weltuntergang**

**Einen Haushalt mit Steuererhöhung lehnen wir daher ab.**

**Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.**

